

# Berichtigungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **28 (1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. *Rageth Ragaz*: Stefan Gabriel, der Prädikant und Dichter. Ein Lebensbild aus Graubündens schwerster Zeit. Zu haben bei der Buchdruckerei Sprecher & Co., Chur.

3. *Gian Caduff*: Die Knabenschaften Graubündens. Eine volkscundlich-naturhistorische Studie. Kommissionsverlag F. Schuler, Chur.

Zum Besten, was man für die Heimat tun kann, gehört sicherlich die Wiederbelebung ihrer Geschichte und guten alten Sitte in Form von verständnisvoller und anschaulicher Darstellung. Diesem edlen Zwecke dienen die drei Schriften, die hier erwähnt werden und die zum Teil schon vor Jahren erschienen sind, — jede auf ihre Art, aber jede vortrefflich.

Wer möchte, falls ihn das geschichtliche Werden und Wachen der Dinge interessiert, nicht gerne wissen, wie und wann die Kirchen und Kirchlein, die auf den Hügeln ragen oder als Hüter des Dorfes in dessen Mitte stehen, entstanden sind, welches ihr Name und ihre besondere Art sei und von was für Geschicken sie im Gange der Zeiten Zeugen gewesen seien? Das sagt uns *Oskar Farner*, obschon selbst kein Bündner, auf eine ebenso sorgfältige, eingehende und scharfsinnig kombinierende, als liebevolle und lebendige Weise, und indem er diese Kirchen und Kirchlein vor unseren Augen entstehen läßt, zeigt er uns damit gleichzeitig, wie von Süden, Westen und Norden her das Licht Christi, getragen von auserwählten Männern und Frauen, mit einander ablösenden, ergänzenden, auch etwa bekämpfenden Wellen und Stößen in die rhätischen Alpentäler gekommen ist — für den, welcher dafür Sinn hat, eine Lektüre von hohem Reiz und Gewinn!

Mitten in den Sturm des dreißigjährigen Krieges, in dessen Mittelpunkt Graubünden als Beherrscher der das Habsburgerreich und auch seine Gegner verbindenden wichtigsten Alpenpässe gestanden hat, führt uns die Schrift meines Bruders, des Pfarrers von Ilanz, über einen seiner Vorgänger, der einer der bedeutendsten und besten „Prädikanten“ jener Zeit und der ganzen Geschichte der bündnerischen Kirche war. *Stefan Gabriel* ist als Schöpfer einer wertvollen rhäto-romanischen Erbauungsliteratur, eines ebenso wertvollen Kirchengesangbuches, dazu einiger Katechismen und mit alledem als Vermittler mehr calvinischen Denkens für das ursprünglich mehr von Zwingli aus beeinflusste und bekehrte reformierte Graubünden von großer Bedeutung für Geist und Geschicke unserer rhätischen Heimat geworden. Als Freund, Mitstreiter und späterer Gegner von *Jürg Jenatsch* wird er vielen besonders interessant sein.

Mehr in die weltliche Sphäre führt das Buch von *Caduff*, indem es sehr eingehend und anschaulich ein wichtiges Stück Volksitte bedeutet, das schon in meiner Jugend am langsamen Absterben war und jetzt wohl zum größten Teil der Vergangenheit angehört, aber darum nicht weniger interessant und bedeutend ist.

Graubündner, deren Sinn der Geschichte ihres Volkes zugewendet ist (und deren gibt es besonders viele) dürfen an diesen drei Quellen nicht vorübergehen.

L. R.

#### *Berichtigungen.*

Infolge der Haft, womit die Korrekturen gemacht werden mußten, sind im *Septemberheft* viele kleine Druckfehler stehen geblieben, die den Sinn nicht stören, aber auch einige, die dies tun. Es muß heißen: S. 392, Z. 20 v. ob. „einen“ (statt „ein“); S. 393, Z. 5 v. ob. „für“ (statt „auf“); S. 399, Z. 9 v. ob. „Bouillon“ (statt „Boullon“); S. 401, Z. 10 v. unt., „einigte“ (statt „reinigete“); S. 416, Z. 22 v. unt., „Morro Castle“ (statt „Moor Castle“); S. 418, Z. 17 v. unt., „diese fanden“ (statt „fanden“); S. 415, Z. 1 v. unt., „die deutschen Bischöfe“ (statt „die katholischen“); S. 420, Z. 2 v. unt., „die mit ihrem Handeln“ (statt „die Handeln“). Im *Juli/Augustheft* ist S. 389, Z. 4 v. unt., „de mortuis“ (statt „de mortibus“) zu lesen.

#### *Redaktionelle Bemerkungen.*

Ein Bericht über die *religiös-soziale Konferenz* in Bern und den *Wochenkurs* im *Rütihubelbad* soll im nächsten Heft erscheinen. Beide sind im Ganzen sehr erfreulich verlaufen, besonders der Kurs.